

# Chinas Neue Seidenstraßen-Initiative

## CHINAS NEUE SEIDENSTRASSEN-INITIATIVE

Mit dem Aufstieg des Reichs der Mitte zur Großmacht scheint auch zunehmend ein Ende der bisherigen, primär von den USA dominierten liberalen globalen Ordnung in Sicht. [1] Währenddessen ist China heute dabei, in jene global maßgebliche Rolle zu schlüpfen, aus der es rund 600 Jahren aufgrund eigener machtpolitischer Selbstbeschränkung herausgetreten war. [2] Manche Beobachter sehen im Jahr 2030 den Punkt gekommen, wo China die USA als globale Führungsmacht ablösen werde. China strebt die Restauration einer alten Weltordnung chinesischer Prägung an, die wenig mit der uns vertrauten westlich-liberalen Weltordnung gemein hat, da sie mit einer bürokratischen Ordnungsvorstellung, die in mancher Hinsicht an das alte Tributsystem erinnert. So lanciert Peking die alte Entwicklungsschiene im Rahmen der Neuen Seidenstraßen-Strategie („One Belt One Road“). Das zunehmend aggressivere Auftreten etwa im Südchinesischen Meer, wo Peking Inseln aufschüttet und Militärstützpunkte darauf errichtet, ist ein besonderes Beispiel für den gestärkten Selbstvertrauens. [3]

Der durch Zentralasien bis über den Iran und die Türkei verlaufende primäre kontinentale Handelsweg weist gewisse Parallelen zu der ehemaligen Bagdad-Bahn auf. Weitere Nebenrouten führen über den Balkan bis Moskau und schließlich über Weißrussland, Polen und die Ostsee nach Antwerpen.

Wie bei der früheren Ming-Dynastie geht es dem heutigen chinesischen Präsidenten Xi Jinping um die Restauration der alten Seidenstraßen durch Eurasien und den Seerouten durch das Becken des Indischen Ozeans. Zu Land nutzt China die bestehende, wenn auch teilweise marode Infrastruktur, etwa die Transsibirische Eisenbahn, die China unbedingt modernisieren möchte, um die eigenen Kapazitäten auszugleichen und überdies das Nadelöhr des Suezkanals entlastet werden. Ergänzt werden soll die Eisenbahn durch neue Fernstraßen und Containertransport, den Bau von Pipelines für Erdöl und Erdgas sowie den Ausbau der Energie- und Kommunikationsinfrastruktur. Es existieren bereits 39 Schnellbahnverbindungen für den Gütertransport nach Europa mit rund 3000 Zügen, die 14 Städte in neun Ländern anfahren. Als Paradebeispiel kann die regelmäßige Verbindung zwischen Chongqing und Duisburg über das nordwestchinesische Ürümqi, das russische Kasan und Moskau gesehen werden. [4]

Zusätzlich zu den kontinentalen Routen im Rahmen der Neuen Seidenstraßen-Strategie hat Peking sogenannte „Wirtschaftskorridore“ eingerichtet, die über ein dichtes Adernetz Waren durch ganz Asien bis in den arabischen Raum transportieren sollen.

Bis 2025 ist eine schiffbare Verbindung über den Mekong von Kunming bis in den Süden Vietnams geplant. Auf diese Weise werden zwei Wirtschaftsgürtel entstehen: Der eine leitet die Güterströme über den zentralasiatischen Raum bis zur Ostsee; der zweite geht vom Persischen Golf und schließlich in den Mittelmeerraum; der dritte erstreckt sich über den Südwesten Chinas bis zum Indischen Ozean. Die Strategie der Wirtschaftskorridore gehört unter anderem auch das „Landgrabbing“, insbesondere am afrikanischen Kontinent, zur Sicherung des chinesischen Marktes mit Nahrungsmitteln und pflanzlichen Rohstoffen.

Peking plant minutiös die Ausdehnung seiner maritimen und kontinentalen Handelsrouten, wobei man stets darauf bedacht ist, die Routen militärisch abzusichern. [5]

Der wichtigste strategische Denker in Chinas Geschichte war ohne Zweifel Sunzi (545 v. Chr. – 470 v. Chr.). Seine Konzeption der Kriegsführung in seinem Buch „Die Kunst des Krieges“ hat viele Ähnlichkeiten zu heutigen Sicherheitsparadigmen. Nach Sunzi sind präventive Aufklärung, strategische Planung und Vorbereitung gegen Bedrohungen fundamental. [6] Das Ziel ist es, in einem Krieg ohne Kampf zu gewinnen. Dabei müssen die Bedrohungen bereits frühzeitig eingedämmt bzw. überhaupt im Vorfeld verhindert werden, bevor sie entstehen. Eine wichtige Entwicklung war das Intelligenzspiel Weiqi (Go). Das Spiel kann Stunden, aber auch Tage dauern. Das Spiel basiert auf unterschiedlichen Szenarien. Scham und Misstrauen sind starke Gefühle bei den Chinesen. Verschwiegenheit ist eine Tugend, weil Chinesen sich niemals Fremden gegenüber vollkommen öffnen. Allerdings stehen Chinesen in kritischen Situationen sehr wohl zu ihren Überzeugungen und lassen es ihrem Gegenüber auch spüren. China misstraut dem Westen und sieht die Auslandschinesen in Taiwan als „Subjekte westlichen Einflusses“. Die kommunistische Führung in Peking setzt alles daran, die ökonomisch ausgerichtete chinesische „Neue Seidenstraßenstrategie“ zu Land und zu Wasser politisch-militärisch mit Hilfe von Stützpunkten und Häfen abzusichern. In Pakistan etwa gilt dabei als „Wirtschaftskorridor“-Land für Waren von Ost nach West. Die Freundschaft zwischen China und Pakistan ist ein Gegenstück zur indisch-russischen Freundschaft. Die Sicherung der pazifischen Meeresroute ist für China von zentraler Bedeutung. Grund vieler territorialer Kontroversen mit seinen Nachbarn. China ist zudem weiterhin im Disput mit Indien über transnationale Flüsse in Tibet und dem Himalaya entspringen. Chinas Anstrengungen, den Brahmaputra-Fluss auf chinesischem Gebiet aufzustauen, hat die Spannungen zwischen Delhi und Peking drastisch erhöht. Sibirische Territorien, die einst zu China gehörten und nun Teil Russlands sind, werden wahrscheinlich in weiterer Zukunft ebenfalls zu einem Sicherheitsproblem zwischen Peking und Moskau. Unter Präsident Xi Jinping forciert China nicht nur seine ökonomische, sondern vor allem auch seine politisch-militärische und zunehmend technologische Macht. Die energischen militärtechnologischen Stärkung seiner Streitkräfte hat China große Ambitionen, auch eigene Astronauten auf der Welt zu schicken. Damit will China auch verstärkt im Weltraum Präsenz zeigen. Dafür wurde etwa das Raumschiff Shenzhou-11 und das Weltraumlaboratorium Tiangong-2 gebaut. China wird alle Maßnahmen ergreifen, um seine vitalen Interessen zu schützen. Jedoch werden die Spannungen nur auf eine kontrollierbare Weise eskalieren lassen. Diplomatie und Politik wird der Vorzug gegeben, um die nationalen Interessen Chinas zu behaupten.

Als ein Schlüsselement seiner Seidenstraßeninitiative zur Vernetzung dreier Kontinente – Asien, Europa und Afrika – enthüllte der chinesische Präsident die ambitionierten Pläne zur Errichtung des Chinesisch-Pakistanischen Wirtschaftskorridors während eines Besuchs in Islamabad im April 2015. Dementsprechend verkündete Peking, rund 46 Milliarden US-Dollar in die pakistanische Wirtschaft durch Infrastrukturinvestitionen zu stecken. China und Pakistan bezeichneten das Projekt als „win-win“-Ansatz. [7] Es gibt drei mögliche Routen: Kaschgar in China mit Gwadar in Pakistan zu verbinden. Alle drei führen durch Gilgit-Baltistan, das nördlichste Verwaltungsterritorium Pakistans an der Grenze zur chinesischen Provinz Xinjiang und befinden sich in der zwischen Pakistan und Indien umstrittenen Region Kaschmir. Der Chinesisch-Pakistanische Wirtschaftskorridor verfolgt aber nicht nur rein ökonomische Ziele, sondern ist auch von strategisch-politischer Wichtigkeit. Der Chinesisch-Pakistanische Wirtschaftskorridor wird von Peking als „Flaggschiff-Projekt“ dargestellt. Diese Korridor plant China die eigene westliche Unruheprovinz Xinjiang mit der strategisch wichtigen pakistanischen Provinz Belucistan zu verbinden. Zudem wurde bekannt, dass Peking den Hafen von Gwadar zu einer chinesischen Marinebasis ausbauen möchte. In der französischen Kolonie Dschibuti in Ostafrika hat China bereits seine erste Marinebasis errichtet, um seine Seeverbindungen im Indischen Ozean zu schützen. China hat zudem angekündigt, an Pakistan acht Angriffs-U-Boote für den Preis von 5 Milliarden Dollar zu verkaufen. Das zeigt, dass Pakistan ein zentraler Eckstein für Chinas Seidenstraßeninitiative ist. Für China ist der Chinesisch-Pakistanische Wirtschaftskorridor auch ein wichtiges strategisches Werkzeug, um den großen Konkurrenten Indien in Schach zu halten. Indien, der Iran und Afghanistan jüngst ein Abkommen, um den iranischen Hafen von Tschahbahar an der Ostsee in einen Transithub unter Umgehung Pakistans zu verwandeln.

Der Prozess der „Veröstlichung“ („Easternization“) von West nach Ost wird weitergehen und sich in politisch-militärische Macht zu übersetzen. [8]

